

Marktberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **69 (1962)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dipl.-Ing. T. Hensen

Polyester-Strukturgarne

Es besteht Nachfrage nach Kleidung, die waschbar ist, nicht filzt und eine gute Wärmeisolation besitzt. Zur Erreichung letzterer Eigenschaft müssen die zur Verarbeitung kommenden Garne voluminös sein und aus gekräuselten Fasern bestehen. Es wurden die verschiedenen zur Anwendung kommenden Verfahren, welche die Garne strukturell verändern, besprochen. Auch die Griffeseigenschaften sind bei Textilfabrikaten wichtig. Je höher der Elastizitätsmodul einer Faser ist, um so trockener und

wärmer ist der Griff; je kleiner der Elastizitätsmodul ist, um so seifiger, kälter und feuchter wird der Griff empfunden. Hervorzuheben ist, dass Polyester-Strukturgarne keinen Pillingeffekt zeigen.

Zum Abschluss der Tagung fanden mehrere Betriebsbesichtigungen statt. Auf 12 Exkursionsgruppen aufgeteilt, besuchten die Teilnehmer verschiedene in der näheren oder weiteren Umgebung von Freiburg etablierte Textilbetriebe, wobei nahezu alle Sparten der Fertigung, angefangen vom Faserstoffwerk bis zur Kleiderfabrik, einschliesslich einer Textilmaschinenfabrik, im Exkursionsprogramm vertreten waren. (Rü)

Der zweite Weltchemiefaserkongress

Am 16. April 1962 orientierte der Verband schweizerischer Kunstseidenfabriken in Zürich die Tages- und Fachpresse über den in der ersten Hälfte des Monats Mai in London stattfindenden Weltchemiefaserkongress. Königin Elisabeth II. hat das Patronat übernommen, und dem Ehrenkomitee gehören neben englischen Kabinettsmitgliedern die in London akkreditierten diplomatischen Vertreter der den Kongress organisierenden Länder an, auch der Schweiz. Der Verband schweizerischer Kunstseidenfabriken (Société de la Viscose suisse, Emmenbrücke; Feldmühle AG, Rorschach; Steckborn Kunstseide AG, Steckborn) ist Gründungsmitglied der im Jahre 1950 ins Leben gerufenen internationalen Chemiefaservereinigung.

Im Jahre 1954 fand der erste internationale Chemiefaserkongress, vom CIRFS (Comité international de la Rayonne et des Fibres synthétiques) organisiert, in Paris statt. Wie damals werden auch in London rund 3000 Delegierte anwesend sein. Der zweite Kongress steht unter dem Motto «Die Chemiefasern in der modernen Welt» und soll zu einem umfassenden Meinungs austausch über alle Chemiefasern berührenden technischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen führen. Neben öffentlichen Vorträgen mit den Themen «Die Chemiefasern in der Sicht des Verbrauchers — Ein Jahrhundert der Mode — Formen, Kunst und

Zivilisation» werden Gruppenseminarien mit folgenden Uberschriften durchgeführt:

- Chemiefasern: angewandte Forschung und Entwicklung, volkswirtschaftliche Bedeutung, Absatzprobleme.*
- Die Bedeutung der Chemiefasern für Bekleidung und Mode.*
- Die Chemiefasern und das moderne Heim.*
- Die Chemiefasern und ihre Rolle für die öffentlichen Dienste und andere Industrien.*

Parallel zu den Seminarien, jedoch unabhängig, werden wissenschaftliche Colloquien über das Gebiet der Polymere abgehalten. Mehr als 200 angesehene Wissenschaftler, Spezialisten der Grundlagenforschung auf dem Felde der Hochpolymere, werden an diesen Sitzungen teilnehmen. Dem vorbereitenden Ausschuss für diese wissenschaftlichen Gespräche gehört auch Prof. Dr. H. Hopf, Direktor des technischen-chemischen Laboratoriums der ETH, an.

Der zweite Weltchemiefaserkongress wird neue wertvolle Impulse vermitteln und die erzielten Fortschritte aufzeigen. Die «Mitteilungen über Textilindustrie» werden über den Kongress in der Juni-Nummer berichten.

Marktberichte

Rohbaumwolle

Von P. H. Müller, Zürich

Die offiziellen amerikanischen Instanzen schätzen den *Baumwollübertrag* am Ende der laufenden US-Saison auf rund 500 000 Ballen höher als letzte Saison. Der amerikanische *Inlandverbrauch* stieg gegenüber dem letzten Jahr wieder an, während der *Export* kleiner wurde, womit ein *Uebertrag in US-Baumwolle* am 31. Juli 1962 — Ende der laufenden Saison — von rund 7,5 Millionen Ballen entsteht.

Das Interesse seitens der Käuferschaft wuchs während der Berichtsperiode, insbesondere für «middling» und höhere Qualitäten, und die Preistendenz für «disponible Baumwolle» war fest. Die Ablader deckten vor allem nahe Verpflichtungen ein, und es wurden von den ausländischen Verbrauchern ebenfalls Eindeckungen für nähere Verschiffungen vorgenommen.

Aus nächster Ernte wurde auch *mexikanische Baumwolle* gekauft, deren Preise etwas unter denen der USA liegen. Die Hauptabnehmer waren bis jetzt Japan, Spanien, Frankreich, Deutschland und Italien. Grosse Quantitäten werden stets noch über den amerikanischen Hafen Brownsville verschifft, wie auch kleinere Mengen über San Diego, Galveston, Los Angeles, Houston und Corpus Christi.

Bei *Sao-Paulo-Baumwolle* blieb die Frage des Devisenkurses der brasilianischen Währung noch die Hauptfrage. Es gab stets Ablader, die dieses Risiko auf sich nahmen. Dabei handelte es sich jedoch nicht um ein reguläres

Geschäft, sondern um Gelegenheitsangebote, die einzelne Verbraucher zu Käufen benutzten.

In *Syrien* konnten verschiedene Gebote aus Europa nicht akzeptiert werden. In letzter Zeit war die *Preisbasis auf dem disponiblen Markt* in Aleppo zu hoch. Die Produktion der Ernte 1961/62 wird auf rund 120 000 bis 125 000 Tonnen geschätzt.

Die Hauptbezugsländer *türkischer Baumwolle* waren Italien, Deutschland, Belgien und Portugal. Die *Preisbasis* dieser Provenienz war in letzter Zeit zu wenig attraktiv, um zu grossen Käufen zu führen. Sowohl an den Märkten von Izmir als auch von Adana war das Geschäft nicht sehr umfangreich; die Preise blieben im grossen und ganzen stabil.

Was die *Preisentwicklung* anbetrifft, so haben sich die Diskonti für die «niederen Qualitäten» und für die «light spotted» und «spotted-Baumwolle» von 50 auf 75 Punkte und mehr erweitert. Wie stets gegen Ende einer Saison sind momentan gewisse Qualitäten nur schwer aufzutreiben, wogegen wieder andere im Ueberfluss vorhanden sind. Dadurch gibt es bei den Prämien und Diskonti oft grössere Schwankungen. In den USA stehen die Kurse der Ernte 1963/64 — ab Oktober 1963 — rund 70 Punkte unter denen der vor uns liegenden Ernte 1962/63. Selbstverständlich ist angebotsmässig genügend *Baumwolle amerikanischer Saat* vorhanden. Da aber gewisse Qualitäten und

Stapel rar sind, wird teilweise bis zur Ankunft der neuen Ernte mit Preiserhöhungen gerechnet werden müssen. Die Zurückhaltung der Käuferschaft mit Käufen, und zwar sowohl bei den Händlern als auch bei den Verbrauchern, ist auf die staatliche Baumwollbewirtschaftung zurückzuführen, bei der es sehr schwer ist, Prognosen zu stellen.

In langstaplig und extra-langstaplig Baumwolle ergibt sich in der Ausfuhr Aegyptens in der Saison 1961/62 eine mehr oder weniger gleichmässige Lieferung an die kommunistischen Länder und die Demokratien, während früher die kommunistischen Staaten mehr als das Doppelte der Demokratien bezogen. Die Preisentwicklung begann bereits wieder den Weg zu nehmen, den wir in unseren Berichten schon vor Monaten voraussagten. Das einheitliche Preissystem wurde erneut durchlöchert. Die Baumwollexportpreise nach den Ostblockländern stehen ungefähr 10 Prozent über der offiziellen Preisbasis. Auch andere Länder mit Bezahlung über Verrechnungskonten, wie Spanien, zahlten durchschnittlich Preise, die 5 Prozent über den üblichen Exportpreisen standen. Bei Ländern, die in frei konvertierbaren Währungen zahlten, waren dagegen Diskonti möglich, so beispielsweise bei Kompensationsgeschäften usw. Es bestehen auch noch andere Möglichkeiten einer Verbilligung, die von Land zu Land verschieden sind; so laufen Verhandlungen mit Italien, mit Frankreich und der Schweiz.

Im Sudan rechnet man mit einer Rekordernte. Der Gezira-Board schätzt die Gezira-Ernte auf rund 3 Millionen Kantars (1 Kantar = 44,9 Kilo) gegenüber einem Ertrag von rund 1 Million Kantars im letzten Jahr. Dazu kommt noch die Privaternte, von der noch keine offiziellen Schätzungen herausgekommen sind, von ungefähr 1 Million Kantar, so dass sich das Totalangebot um die 4 Millionen Kantars herum bewegt (Vorjahr 2,4 Millionen Kantars), also rund 1 Million Ballen. Die Privaternte ist laut Mitteilungen des Handels bereits zum grössten Teil verkauft. Infolge dieser grossen Ernte fehlen zwischen 120 000 und 150 000 Arbeitskräfte zum Pflücken der Felder, welches Problem von der Regierung gelöst werden muss. Nach Ansicht des Handels sind die von den offiziellen Stellen festgesetzten Stützungspreise zu hoch angesetzt worden, so dass in letzter Zeit Absatzschwierigkeiten entstanden. Führende Handelskreise des Sudans rechnen mit festen Preisen, da die Regierung eine Art Preiskontrolle einzusetzen beabsichtigt. Ob ihr dies gelingt und ob sie damit zum gewünschten Ziele kommt, ist allerdings fraglich.

Die attraktivsten Preise wies in letzter Zeit die Peru-Baumwolle auf. Die Tanguis-Baumwolle der laufenden Ernte verzeichnete eine stabile Preistendenz, während die Preisbasis der Pima-Baumwolle, neue Ernte, schwach war.

Die Ernte der Uganda-Baumwolle, die von gewissen Verbrauchern sehr geschätzt wird, fällt mit einer Schätzung von 180 000 Ballen noch kleiner aus, als man erwartete. Das geplante Ziel betrug 500 000 Ballen. Die Ernte ist die kleinste seit 1948, und es bleibt den Verbrauchern dieser Provenienz nichts anderes übrig, als sich umzustellen.

Bei der langstaplig und extra-langstaplig Baumwolle trachtete Aegypten in Zusammenarbeit mit dem Sudan darnach, die Stützungs- und entsprechenden Verkaufspreise möglichst hoch zu halten. Aegypten sucht momentan den Weg zu privaten Vereinbarungen, und es wird daher dem Sudan auch nichts anderes übrig bleiben, als sich den ägyptischen Verhältnissen anzupassen. Zudem erwartet der Sudan eine Rekordernte, was kaum zu höhe-

ren Preisen führen dürfte. Dass sich die Preisbewegungen an den freien Märkten, wie Peru usw., diesen Entwicklungen ebenfalls anpassen müssen und anpassen werden, ist selbstverständlich.

Die kurzstaplig Flocken Pakistans, Indiens und Burmas wiesen eine sehr schwache Preistendenz auf. Seit langem standen die Preise dieser Baumwollsorten im Vergleich zu andern Sorten zu hoch, und diese Preisrückschläge der letzten Zeit darf man daher als eine Korrektur in dieser Richtung ansehen. Man erwartet in der laufenden Saison folgendes Exportangebot:

Indien:	Exportquota bis jetzt	200 000 Ballen
Pakistan:	Ungefähre Produktion	100 000 Ballen
Burma:	Ungefähre Produktion	60 000 Ballen
		Total ca. 360 000 Ballen

Der Normalverbrauch der nicht-kommunistischen Länder beträgt rund 300 000 Ballen, so dass ein Totalangebot für den Export von rund 360 000 Ballen verhältnismässig klein ist.

Japan braucht durchschnittlich 200 000 bis 230 000 Ballen, und es ist damit zu rechnen, dass die Preise auf diesem kleinen Markt ansteigen, sobald Japan als Käufer ansteigt.

Das internationale Baumwollgeschäft hat den Schwung der letzten Jahre verloren, was auf den Absatz in Garnen und Geweben zurückzuführen ist. Der Absatz ist wohl da, aber es besteht deshalb eine sehr schlechte konjunkturelle Lage in der Baumwollindustrie, weil die Preise der Fabrikate derart gedrückt sind, dass nur sehr schwer eine Rendite herausgewirtschaftet werden kann. Zu der rückläufigen Preistendenz in Textilien kommt noch eine Erhöhung der Unkosten, die sich je nach Land und Verhältnissen zwischen 5 bis 10 Prozent bewegt. Ausserdem entstand durch die Herabsetzung der Zölle unter den EWG-Partnern eine ganz neue Lage, und zwar sowohl für deren Mitglieder als auch für deren Nichtmitglieder. Es gibt Fälle, zum Beispiel in mittelfeinen Garnen, bei denen der schweizerische Fabrikant nur noch nach den EWG-Ländern exportieren kann, wenn er die Zolldifferenz auf sich nimmt, was stets auf Kosten der Gewinnmarge zu erfolgen hat.

Es handelt sich um eine Uebergangslage: Anpassung an die billigen Ueberseeofferten, Anpassung an die neuen Verhältnisse durch die EWG/EFTA und Anpassung an die neuen Verhältnisse wegen der Einführung der Fünftage-woche sowie anderen Veränderungen.

Ausserdem schreitet die Verarbeitung von Kunstfasern immer weiter, in der Kabelindustrie, in der Gardinenindustrie, in der Fabrikation von Sportstrümpfen und Socken, Hemdenstoffen usw., so dass verschiedene Unternehmen die Kunststoffverarbeitung vergrösserten. Wieder andere Unternehmer, wie die Rauhweber, versuchen, den Marktanteil mit hohen Qualitäten zu sichern. Die USA erhöhten für gewisse Produkte den Zoll, was allerdings seitens des EWG-Ministerrates zu einem scharfen Protest führte.

Es ist klar, dass infolge der momentanen Umstellungsschwierigkeiten nicht nur die Verarbeiter, sondern auch der Handel sehr vorsichtig sind und nur kurzfristig disponieren, was naturgemäss dem Baumwollgeschäft keinen Schwung geben kann. Die Entwicklung der Baumwollpreise wird daher in nächster Zeit zu einem grossen Teil auch von der Entwicklung des Textilmarktes abhängen.

Uebersicht über die internationalen Woll-, Seide- und Kunstfasermärkte

New York -UCP- An den Wollverkaufszentren war die Tendenz allgemein gut, namentlich gute Wolle erzielte bessere Preise, während die minderen Qualitäten Einbusen erlitten. Die Osterpause sowie das geringere Angebot an besseren Sorten, schliesslich aber auch das weiterhin

starke Auftreten von japanischen und osteuropäischen Käufern, sowie ein starkes Kaufinteresse des Westens, brachten eine lebhaftige Tätigkeit auf den Auktionen. Fast an allen Plätzen konnten grössere Räumungsquoten abgestossen werden.

Augenfällig war die Besserung der Merino-Preise. 64's Dominion-Wollen der Feinstklasse erzielte im Vormonat 96 d pro lb und verbesserte sich zeitweilig sogar auf 98 d pro lb, was einen Saisonhöchststand darstellte. Crossbreds 56's vermochte nicht in der gleichen Weise Preisgewinne zu erzielen, denn er betrug nur 1 d oder 76 d pro lb. Die grobe 46's Wolle blieb mit 61 d pro lb unverändert. Das Preisgefälle zwischen Merino- und Crossbred-Wolle hat sich demnach weiter vergrößert. In Fachkreisen führt man dies auf den Umstand zurück, dass vor allem Japan fast ausschliesslich Merino-Wollen kauft und somit in der vergangenen Zeit als Hauptstütze dieses Marktes gilt.

Die allgemein gute Geschäftslage an den Wollmärkten spiegelt sich auch darin, dass die Wollkommissionen in den letzten Monaten praktisch gar nicht in das Wollgeschäft eingreifen mussten. Die neuseeländische Kommission kaufte z. B. seit Saisonbeginn bis Ende Januar nur 60 Ballen, verkaufte aber aus den eigenen Beständen 1889 Ballen. Eine ähnliche, wenn auch nicht so krasse, Situation wird von der südafrikanischen Wollkommission gemeldet. Sie kaufte im genannten Zeitraum 550 Ballen, verkaufte aber aus eigenen Beständen 934 Ballen. In der Zwischenzeit wurden die Kommissionsbestände noch weiter reduziert.

Der deutsche Schafbestand umfasst ungefähr 1 Mio Tiere, die im vergangenen Jahr rund 3635,9 t Wolle lieferten, wovon in Neu-Ulm 2642 t und in Paderborn 993,9 t zur Versteigerung kamen. — In Paderborn kamen anfangs April 2300 Zentner Schweisswolle ins Angebot, die fast vollständig abgesetzt wurden. Für Merinowollen in Schweiss wurden 2.90 bis 3.20 DM und für Schwarzkopfwolle 3.— bis 3.80 je kg erzielt.

In der südafrikanischen Union werden in jüngerer Zeit Anstrengungen unternommen, um die Herstellung von Wollstoffen zu vergrößern. In East London wird die größte südafrikanische Textilfabrik errichtet. Rund 100 ausländische Fachkräfte werden Bantu-Arbeiter anlernen. Interessant ist auch, dass eine mit japanischen Maschinen ausgerüstete Nähmaschinenfabrik dem Werk angegliedert wird. Die Good Hope Textile Corporation in King Williams Town, wurde 1949 errichtet und arbeitet mit 300 Webmaschinen und 480 Arbeitskräften. Gegenwärtig wird die Fabrik ausgebaut. Im kommenden Jahr wird sie über 1250 Webstühle verfügen und rund 3500 Arbeitskräfte beschäftigen. In Uitenhage wird die Fine Wool Products of South Africa um 40 % erweitert. Hier werden erstklassige feine Wollstoffe erzeugt.

*

Die Terminpreise für Rohseide zogen in letzter Zeit weiter an, weil das japanische Angebot knapp ist. Die Rohseidenbestände am Markt in Yokohama sind zurückgegangen. Vorübergehend kam es zwar bei späteren Positionen zu einer leichten Abschwächung, während die näheren Positionen sowie Rohseide zur prompten Lieferung weiterhin eine Aufwärtsbewegung verzeichneten. Die Verkäufe am Terminmarkt waren auf Gewinnmitnahmen zurückzuführen. Das Angebot wurde auch rasch aufgenommen, und bald kam es auch wieder zu Käufen, worauf sich die Notierungen weiter festigten. Marktkreise rechnen für die nächste Zeit kaum mit nennenswerten Preisrückgängen, zumal für Frühjahrskokons sehr hohe Preise gemeldet werden.

*

Bei den Abschlüssen für das zweite Vierteljahr haben die massgeblichen Zellstoffkäufer die von den schwedischen und finnischen Exporteuren verlangten Preise akzeptiert. Sie sind gegenüber dem 1. Quartal unverändert; die Gewährung von Rabatten, die im 1. Vierteljahr praktisch zu einer Preissenkung führte, unterbleibt. Damit ist im Grunde das Preisniveau vom Dezember 1961 wieder hergestellt, das seinerzeit zu sehr schleppenden Geschäften führte. Da aber der Verbrauch in den Abnahmeländern nicht gesunken ist, sind die Vorräte bei den Konsumenten entsprechend geringer geworden. Die feste Haltung der skandinavischen Hersteller und die konsequente Produktionseinschränkung, die von ihnen durchgeführt wurde, hat scheinbar den Zellstoffmarkt wieder stabilisiert.

	Kurse	
	21. 3. 62	19. 4. 62
Wolle		
Bradford, in Pence je lb		
Merino 70'	109.—	110.—
Crossbreds 58' ϕ	91.—	90.—
Anwerpen, in Pence je lb		
Austrl. Kammzug 48/50 tip	80.50	80.50
London, in Pence je lb		
64er Bradford B. Kammzug	99—99 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$ —100 $\frac{3}{4}$
Seide		
New York, in Dollar je lb	5.32—5.39	5.65—6.30
Mailand, in Lire per kg	8775—9150	8800—9200
Yokohama, in Yen per kg	4160.—	4450.—

Kleine Zeitung

Was ist ein «Farbenpaß»? — Mitte März orientierten die Firmen Oscar Weber AG. und Color Activ S.A. in Zürich unter Mitwirkung der Firma Elizabeth Arden die Presse über den «Farbenpaß».

Mit jeder Modesaison stellt sich auch das Farbenproblem. Nicht jeder Frau ist es vergönnt, die «diktieren» Farben zu tragen. Der Farbenpaß bzw. Farbentest will hier ein nützlicher Helfer sein.

Der Schöpfer dieses Farbtestverfahrens, der Leiter des Institutes für Farbpsychologie in Marquartstein-Salzburg und Dozent für Werbepsychologie am werbefachlichen Institut München, Dr. Heinrich Frieling, äußerte sich im folgenden Sinne:

«In der Natur sind die Farben immer ‚richtig‘! Nur die Menschen haben mit fortschreitender Zivilisation ihren Farbensinn verloren; sie sind unsicher geworden in ihrer Farbenwahl.

Stände und Zünfte sahen einst noch symbolischen Sinn in den Kleiderfarben: Purpur trug der Mächtige, der Bauer hatte sein braun-erdhaftes oder grün-mütterliches Wams.

Die Farbenfreiheit für alle brachte aber erst die Französische Revolution. Mit der Aufklärung verschwanden auch die kollektiven oder typenmäßigen Leitbilder zugunsten individueller Wünsche. Oft schuf der Zufall Moden, und heute sind Filmstars oder Sportgrößen die Idole der Menge.

Auch Farben haben ihre Zeit. Immer rascher wird der Wechsel, immer größer das Angebot der zeitgeschichtlich und saisonbedingten Modefarben. Mit der Farbauswahl wächst der Spielraum für die Individualität der Frau. Aber auch die Gefahr, sich mit falschen Farben eine fremde Persönlichkeit aufzustülpen, wird größer. Es ist klar, daß zu einem Gretchentypus nicht die gleichen Farben wie zu einem Vamp passen! Aber auch kleinere Verstöße gegen die individuelle Farbenmode fallen unangenehm auf. Nun gibt es ein Mittel, sie zu vermeiden. Es ist der ‚Farbenpaß‘, der zum Unterschied von einem gewöhnlichen Paß kein Photo enthält, sondern das Bild der Inhaberin im Spiegel der Farbe.

Die Grundlage ihrer persönlichen Farben bildet der Dreiklang von Augen-, Haar- und Teintfarben. Dem gegenüber steht der Farbkreis aktueller Modefarben. Den Ausschlag